

SWR2 Zeitwort

3.2.1947

Stalin lässt das Jüdische Schwarzbuch in der Sowjetunion

Von Heiner Wember

Sendung: 3.2.2020

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2020

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-zeitwort-podcast-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autor:

„Schwarzbuch über den Genozid an den sowjetischen Juden“. Das klingt wie eine akademische Abhandlung, ist aber ein Sammelband des Grauens. Der inzwischen verstorbene Frankfurter Publizist Arno Lustiger hat das von Stalin verbotene Buch in Deutschland 1994 herausgegeben.

O-Ton Arno Lustiger, Frankfurt:

„Ich empfehle den Lesern, dieses Buch nicht abends in die Hand zu nehmen, weil sie haben dann eine schlechte Nacht.“

Sprecher:

„Dora Schifrina, 10 Jahre, Bialystok“

Sprecherin:

„In dem Haus, in dem wir wohnten, haben sie vor meinen Augen etwa 20 Männer erschossen; als ich das mit angesehen hatte, nahm ich das kleine Schwesterchen und den kleinen Bruder an der Hand und rannte zum Onkel, der ganz in der Nähe wohnte.“

Autor:

Ab 1943 sammelten kommunistische Juden solche Erlebnisberichte für das Schwarzbuch. Weit über tausend Seiten kamen zusammen. Bis ins Detail beschreiben die Berichte Hitlers Ausrottungspolitik in der Sowjetunion, die mit dem Einmarsch der Wehrmacht begonnen hatte.

Sprecherin (Erlebnisbericht A. M. Burzewa, Dnepropetrowsk):

„Als die Deutschen in die Stadt kamen, ordneten sie augenblicklich an, dass alle Juden eine weiße Armbinde mit dem sechseckigen Stern zu tragen haben.“

Sprecher (Erlebnisbericht von I. Herz, N. Nacht, Lwow, Ukraine):

„Die Deutschen rückten am Morgen des 1. Juli 1941 ein. (...) Ein Faschist macht (...) die Geste des Aufhängens. Dabei schreit er ununterbrochen: „Juden kaputt“.“

Autor:

Für Stalin war die Material-Sammlung politisch nützlich – zumindest während des Krieges. Er wollte gute Kontakte zu den USA, denn von dort kamen Rüstungsgüter.

Nach dem Krieg passte ein Schwarzbuch über den Judenmord nicht mehr in die Sowjet-Ideologie. Juden waren nach sowjetischer Lesart von den Deutschen nicht verfolgt worden, weil sie Juden waren, sondern als Arbeiter und Bauern umgebracht oder versklavt worden wie anderen Sowjetbürger auch.

O-Ton Arno Lustiger, Frankfurt:

„Die Leiden und der Tod der sowjetischen Juden sind von der sowjetischen Geschichtsschreibung vollkommen ausgeblendet worden bis auf den heutigen Tag.“

Autor:

Das Verbot des Schwarzbuches kam schleichend. Zunächst wurde immer mehr aus dem Manuskript herauszensiert. Diese Passagen sind in der deutschen Ausgabe kursiv gesetzt. Wir können heute nachlesen, was Stalins Zensoren nicht passte. Zum Beispiel ein Zeitzeugen-Bericht über die herzliche Begrüßung deutscher Truppen in Litauen. Oder Passagen, in denen die Rote Armee flieht.

Sprecherin (Tagebuch von Dr. Elena Kutorgiene-Buivydaite, Litauen, zensiert):

„Ich sah mehrere Trupps russischer Soldaten mit und ohne Waffen, die am Ufer entlang irrten (...) Unzählige Fuhrwerke (...) Sie ziehen sich gänzlich aufgelöst und völlig unorganisiert zurück.“

Sprecher:

„Zensiert“

Autor:

Und Juden, die in eigenen autonomen Partisanen-Gruppen oder spontan Widerstand leisteten, auch so etwas sollte nicht ins Schwarzbuch.

Sprecherin (Erlebnisbericht W. Worobjowa, Schülerin der 4. Klasse aus dem Dorf Staryje Shurawli, Gebiet Gomel, zensiert):

„Einer der Deutschen trat auf einen Schuhmacher zu, der schlug ihm einen Hammer gegen die Stirn, und der Deutsche fiel zu Boden. Der Schuhmacher wurde erschossen.“

Sprecher:

„Zensiert“

Autor:

Zwei Jahre nach dem Krieg kam das endgültige Aus für das Schwarzbuch. Am 3. Februar 1947.

O-Ton Arno Lustiger, Frankfurt:

„Es ist überhaupt nicht erschienen. Es ist angedruckt worden, Stalin hat das sofort verboten.“

Autor:

Stalin war Antisemit. Der Diktator ließ das Jüdische Antifaschistische Komitee auflösen, 15 seiner Mitglieder in Schauprozessen zum Tode verurteilen und hinrichten.

Das Schwarzbuch ist ein Lehrstück für Geschichts-Klitterung in Diktaturen. Vor allem aber ein Schwarzbuch, das Zeugnisse liefert über die Barbarei der deutschen Diktatur im Zweiten Weltkrieg.

Sprecher:

Brief der Judith Wischnjatskaja, 12 Jahre, Gebiet Baranowitschi, 31. Juli 1942

Sprecherin:

„Lieber Vater! Vor dem Tod nehme ich Abschied von Dir. Wir möchten so gerne leben, doch man lässt uns nicht, wir werden umkommen. Ich habe solche Angst vor diesem Tod, denn die kleinen Kinder werden lebend in die Grube geworfen. Auf Wiedersehen für immer. Ich küsse dich inniglich. Deine Judith.“